

Vortrag MEI SWEET HOAM, Web-Forum: Flexibel nutzbare Grundrisse – mehr Raum auf weniger m²

Ich bin Tommy Schmidt, Performance- und Aktionskünstler.

Ich lebe seit rund achtunddreißig Jahren in der schönsten Stadt der Welt und bin innerhalb Münchens siebzehn mal umgezogen.

Vor ein paar Jahren betrachtete ich es als meine Aufgabe, mich künstlerisch zu der Wohnungsnot in München zu äußern. Es lag nahe, Vermieter, Makler und Immobilienfonds zu beschimpfen. Aber weil das so nahe lag, war das künstlerisch uninteressant.

Mein Konzept lautete: Selbstermächtigung. Also ein positiver, kreativer Umgang mit den vorgefundenen Verhältnissen, ausgehend von der Frage: Wieviel Platz brauche ich wirklich?

Ausgehend von tausend Euro Miete für eine 50-Quadratmeter-Wohnung begann ich meine Selbstbefragung mit der Küche: Koche ich regelmäßig? Und wenn: schmeckt das dann? Fazit: Ich koche selten, und wenn, dann schmeckt es nicht besonders, also brauche ich keine Küche, denn im München gibt es an jeder Ecke einen Döner, eine Pizzeria oder eine Garküche.

Das Wohnzimmer: Empfange ich Gäste, die dann auf dem Sofa sitzen? Sehr selten. Meistens liegt da nur Bügelwäsche. Was ist mit dem Bücherregal? Immerhin: bei einer angenommen Stellfläche inklusive zugeschlagener Bewegungsfläche von drei Quadratmetern käme man auf einen Mietanteil von rund 60 Euro monatlich! Und welche Bücher stehen da drin? Solche, die ich schon gelesen habe und solche, die ich niemals lesen werde, weil sie mir geschenkt wurden, wie z.B.

Junggesellenkochbücher. Also brauche ich auch kein Wohnzimmer, denn mit Freunden gehe ich in die Kneipe und Bücher kann ich in der Stadtbibliothek umsonst lesen, die habe rund zweieinhalb Millionen Exemplare.

Das Schlafzimmer.

Ich habe ein Doppelbett für den Fall, dass mich meine Freundin besucht. Oft bin ich bei ihr, sie hat auch ein Doppelbett. Das heißt, dass immer ein Doppelbett ungenutzt bleibt. Mit zugeschlagener Bewegungsfläche sind das sechs Quadratmeter! Es reicht eigentlich ein Einzelbett. Für ausufernde erotische Praktiken ist das zu klein, zugegeben. Aber: ich habe meinen Wohnraum jetzt von fünfzig auf vier Quadratmeter reduziert und zahle keine tausend Euro Miete, sondern nur noch achtzig. Ich gehe mit meiner Freundin also ins Stundenhotel mit Whirlpool und Champagner.

Duschen kann ich im Fitnessstudio, also brauche ich kein Badezimmer. In erreichbarer Nähe sind der Englische Garten und die Isar, also brauche ich keinen Balkon.

MEI SWEET HOAM war natürlich kein wirklich durchdachtes, tragfähiges und energieeffizientes Architekturkonzept, sondern ein Kunstwerk, wofür ich dieses ikonografische Gartenhaus gewählt habe, das Sehnsüchte nach Heimeligkeit anspricht. Entsprechend groß war das Medienecho von mit allein sechs Fernsehteams vor Ort. Und darauf kam es mir an: Eine Auseinandersetzung über urbane Wohnformen zu fördern, Paradigmen zur Diskussion stellt. So erschien der Artikel zu MEI SWEET HOAM dann auch nicht im Feuilleton, sondern im Wirtschaftsteil des SPIEGEL und meinen Talkshowauftritt in der ARD hatte ich nicht in einem Kulturformat, sondern in einem Mittagmagazin.

Ich habe übrigens tatsächlich dort ein paar Wochen „gewohnt“.

Eine Randnotiz: MEI SWEET HOAM befand sich auf dem Gelände einer Werbeagentur und der Facility Manager hatte mich gewarnt: Wir hatten keine Baugenehmigung eingeholt und wenn das Baureferat anriefe, müssten wir das Haus wieder wegbringen. Und tatsächlich rief das Baureferat an: Man wolle MEI SWEET HOAM Stadtplanern aus Berlin zeigen.

An dieser Stelle bedanke ich mich nochmal bei den Architekten Martin Pool und Isabella Leber, die die „Einzugsveranstaltung“ damals mit einer wunderbaren interaktiven Aktion begleitet haben sowie bei dem Architekten Boris Berndtson, der zu diesem Anlass einen Vortrag über nachhaltige Konzepte hielt.

Vielen Dank.

Tommy Schmidt, München

April 2021

MEI SWEET HOAM Videos

<https://www.youtube.com/channel/UCci-4IZ1Ge0tfkogjxuWKFg>

